

Ottobock: Kampagne gegen Mitarbeiter mit Gewerkschaftsverbinding?

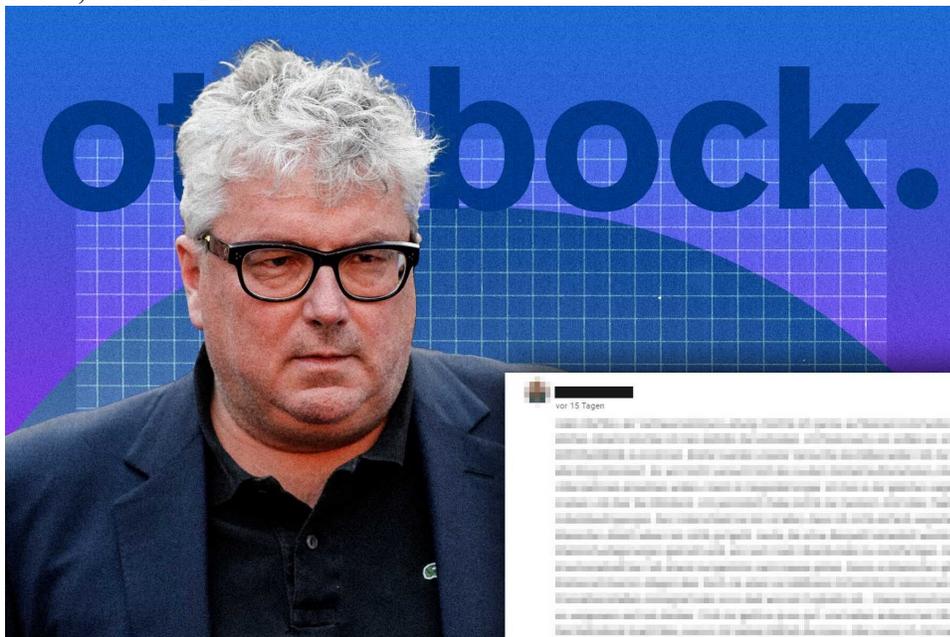
.

Abmahnung wegen Intranet-Post: Führt Ottobock eine Kampagne gegen Mitarbeiter mit Gewerkschaftsverbinding?



[Louis Westendarp](#)

15:56, 08 Nov 2024



picture alliance / dpa | Swen Pfortner, Collage: Business Insider

Verschenke diesen Artikel – 24 Stunden kostenlos und ohne Anmeldung.

Ein Ottobock-Mitarbeiter wehrt sich gegen eine Abmahnung des Unternehmens, die er wegen eines angeblich rufschädigendem Beitrags im Intranet erhalten hat.

Der Anwalt des Mannes wirft der Geschäftsführung eine gewerkschaftsfeindliche Kampagne und die Diskreditierung der IG Metall vor.

Ottobock hingegen sagt, bei unwahren Behauptungen sei man zum Handeln gezwungen.

Am Göttinger Arbeitsgericht häufen sich die Verfahren zu Ottobock. Der Prothesen-Hersteller des Millionärs Hans-Georg Näder will dort unter anderem [die Kündigung eines Betriebsrats mit 26 Jahren Unternehmenszugehörigkeit](#) durchsetzen und einem lokalen Gewerkschaftsvertreter den Zugang zum Betriebsgeländer erschweren. Doch damit nicht genug: Diese Woche kam ein weiterer Rechtsstreit hinzu, wie das Göttinger Gericht bestätigt.

Markus Kunze (Name geändert) geht seit Donnerstag gegen eine Abmahnung vor, die Ottobock ihm wegen eines angeblich rufschädigenden Beitrags im betriebsinternen Intranet ausgesprochen hat. Die Klage, die während der Verhandlung des Betriebsratsprozesses bekannt wurde, ist brisant: Kunze ist nicht nur regulärer Ingenieur, er ist auch Leiter der 30 Vertrauenspersonen, die von der IG Metall für Ottobock gewählt wurden. Die Gewerkschaft, die Kunze in der Klage unterstützt, will bei Ottobock einen Tariflohn durchsetzen.

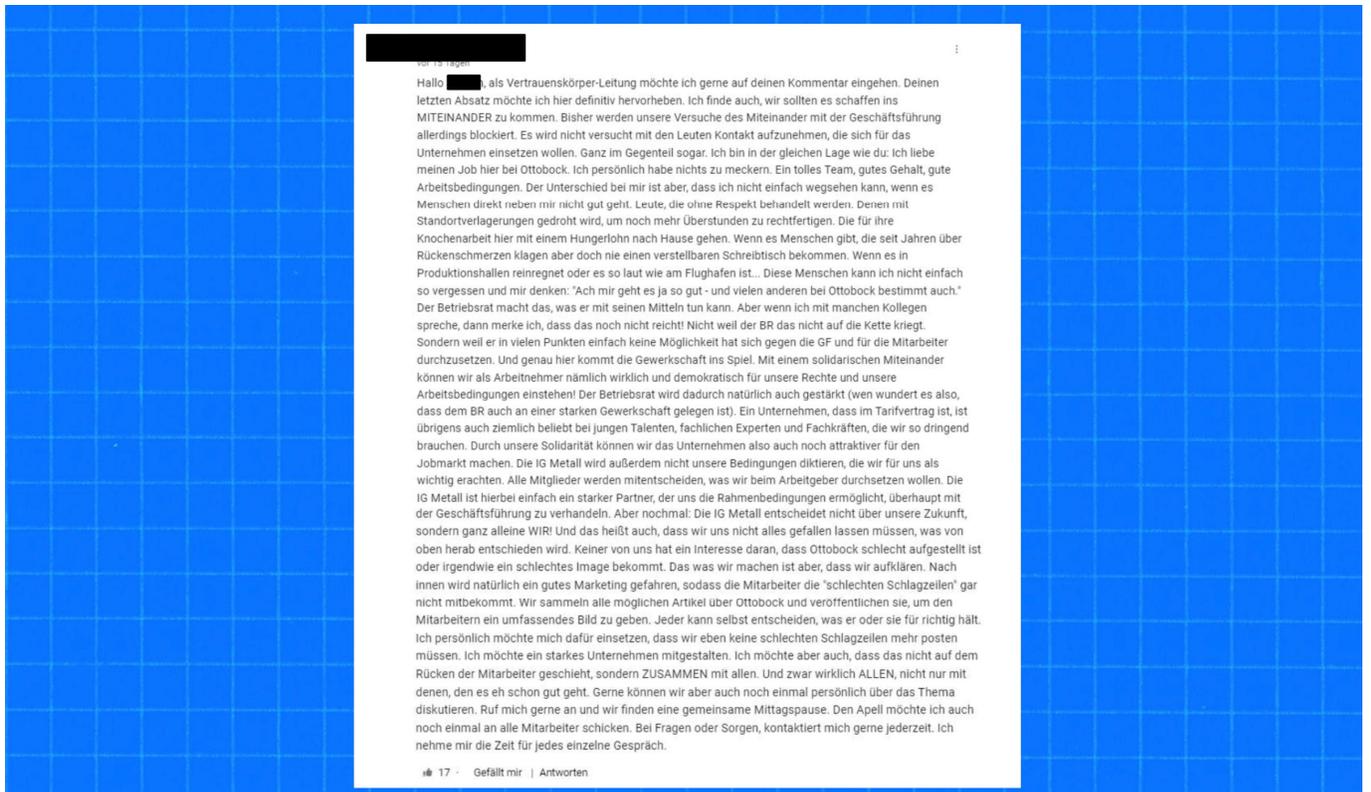
Es das dritte Verfahren innerhalb weniger Monate zwischen der Ottobock-Geschäftsführung und Gewerkschaftsmitgliedern. Alles Einzelfälle? Oder setzt Ottobock mit seinen Großkanzleien auf sogenannte Union-Busting-Strategien, [wie sie Tesla in Grünheide nachgesagt werden](#), das bei Krankheitsfällen auch mal [den Chef zum Kontrollbesuch vorbeischickt](#)? Ottobock beteuert, Kunzes unwahre Behauptungen hätten eine Reaktion erfordert.

Um herauszufinden, was sich bei Ottobock aktuell wirklich abspielt, hat Business Insider sich den Fall Kunze genauer angeschaut.

Post im Intranet führte zu Abmahnung

In dem Kommentar, der zu seiner Abmahnung führte, reagierte Kunze auf den Post eines Vorredners im betriebsinternen Intranet. Dort können sich Mitarbeiter zu verschiedenen Themen im Unternehmen austauschen. Kunzes Vorredner ist ein Ottobock HR Business Partner, [deren Aufgabe es normalerweise ist](#), die Geschäftsführung zu beraten und ein Bindeglied zu den Mitarbeitern zu sein.

In seinem Post ging der HR Business Partner den Betriebsrat und die Gewerkschaft IG Metall hart an. Er warf ihnen „Polemik, Aufhetzung und Versprechungen, die am Ende nicht gehalten werden können“ vor und stellte infrage, ob der demokratisch gewählte Betriebsrat wirklich die Interessen aller Mitarbeiter vertrete oder nur ein verlängerter Arm der Gewerkschaft sei. Michael Kunze, der als Vertrauensperson die Interessen der IG Metall bei Ottobock vertritt, reagierte.



Dieser Post war der Auslöser für die Abmahnung von Michael Kunze. privat

„Ich liebe meinen Job hier bei Ottobock. Ich persönlich habe nichts zu meckern. Ein tolles Team, gutes Gehalt, gute Arbeitsbedingungen“, schreibt Kunze in dem Kommentar, der später zur Abmahnung führte. Er könne jedoch nicht wegsehen, „wenn es Menschen direkt neben mir nicht gut geht.“

Kunze meint damit Kollegen, „die ohne Respekt behandelt werden. Denen mit Standortverlagerungen gedroht wird, um noch mehr Überstunden zu rechtfertigen. Die für ihre Knochenarbeit hier mit einem Hungerlohn nach Hause gehen. Wenn es Menschen gibt, die seit Jahren über Rückenschmerzen klagen, aber doch nie einen verstellbaren Schreibtisch bekommen.“ Der Betriebsrat würde hier tun, was in seiner Macht stehe. Aber wenn er mit Kollegen spreche, dann merke er, „dass das noch nicht reicht!“

Was machen Vertrauenspersonen?

Kunze, der Leiter der Vertrauenspersonen im Betrieb, beendete sein Kommentar mit einem Angebot, in der Mittagspause mit dem HR Business Partner persönlich über das Thema zu diskutieren. „Ich nehme mir die Zeit für jedes einzelne Gespräch.“

Der Post stieß Ottobock offenbar negativ auf. Und zwar so negativ, dass die Geschäftsführung ihm kurzerhand eine Abmahnung wegen angeblicher „Pflichtverletzung“ und der Verbreitung unwahrer Tatsachen über den Arbeitgeber ausstellte. Kunze droht eine Kündigung, wenn er sich

wiederholt so verhalten sollte. In den Augen von Kunzes Anwalt sind die Vorwürfe jedoch nicht haltbar.

Ottobock betreibe „Diskreditierungskampagne“

Anders als von der Geschäftsführung dargestellt, habe Kunze die Grenze der sachbezogenen Kritik am Arbeitgeber nicht überschritten. Das sagt Kunzes Anwalt in der Klageschrift, in der er die Rücknahme der Abmahnung fordert und die Business Insider vorliegt. Hinter der Abmahnung stecke vielmehr eine gewerkschaftsfeindliche Kampagne der Geschäftsführung.

„Die dem Kläger erteilte Abmahnung muss bedauerlicherweise als Fortsetzung einer Diskreditierungskampagne der Geschäftsführung (...) gegen die (...) zuständige Gewerkschaft und ihren legitimen Einfluss auf die Belegschaft gewertet werden“, schreibt Kunzes Anwalt. „Dieses Verhalten der Beklagten lässt auch ein problematisches Verhältnis zu der in Deutschland durch die bestehenden Sozialstaatsordnung geschützten Koalitionsfreiheit aus Artikel 9 Grundgesetz befürchten.“

Lest auch



•

[Streit im Reich von Prothesen-Milliardär Näder: Interner Brief zeigt, wie Ottobock seine Führungskräfte auf Gewerkschafter ansetzt](#)

Ottobock würde zudem ignorieren, dass Kunze lediglich „auf die pauschale und unsubstantiierte Kritik einer höheren Führungskraft an dem Betriebsrat und der Gewerkschaft reagiert hat.“ Die Unternehmensführung verkenne zudem „das Grundrecht der Meinungsfreiheit des Klägers und dessen Rolle als Gewerkschaftsvertreter.“

Wie steht es also um die Meinungsfreiheit bei Ottobock? Müssen Mitarbeiter sich nun Sorgen machen, was sie im Unternehmen an- und aussprechen?

So rechtfertigt Ottobock die Abmahnung

„Wir sehen Vielfalt als Bereicherung – sei es in Bezug auf das Geschlecht, die Herkunft, die religiöse Überzeugung oder sexuelle Orientierung. Damit einher geht für uns auch die Vielfalt der Meinungen“, erklärt eine Ottobock-Sprecherin auf Anfrage. Eine Klage liege dem Unternehmen jedoch noch nicht vor.

„Sollten wir jedoch auf Beiträge aufmerksam werden, die unwahre Tatsachen behaupten, sehen wir uns zum Handeln verpflichtet.“ In der Regel bleibe der Umgang auf den Kommunikationsplattformen jedoch „angemessen und fair“.

Meinungsfreiheit sei „ein Grundrecht und unbedingt schützenswert“, was auch für die Mitarbeitenden bei Ottobock gelte. Die Angestellten hätten eine Vielzahl an Möglichkeiten, ihre Meinung frei zu äußern: wie zum Beispiel mit der Kommentarfunktion im Intranet. Sie fügt hinzu: „Auch kritische Kommentare oder Fragen finden dort Platz.“

Zwei Fragen, welche konkreten Äußerungen von Kunze inakzeptabel seien und welche Rolle sein Engagement als Vertrauensperson der IG Metall spielt, lässt Ottobock unbeantwortet.

Vertrauenspersonen haben besonderen Schutz, sagt IG Metall

Business Insider hat auch die Gewerkschaft IG Metall zu den Ereignissen rund um Kunze angefragt. Eine Vertreterin der Gewerkschaft teilt auf Anfrage mit, dass gerade Kunze als oberster Repräsentant der IG Metall im Betrieb „einen besonderen Schutz der Meinungsfreiheit“ habe.

„Gerade Gewerkschaften sollen ja auch Demokratie und damit auch Meinungsfreiheit in den Betrieb fördern“, sagt die Vertreterin weiter. Für Kunzes Äußerungen hat sie Verständnis: „Die Menschen lieben ihren Betrieb und das, was sie tun – aber sie wollen auch mitreden.“



Bei einer Veranstaltung der IG Metall in Göttingen sprach auch der langjährige Betriebsrat, den Ottobock trotz 26 Jahren Betriebszugehörigkeit kündigen will. Business Insider